

# Arbeiterblatt

der  
PROLETARISCHEN VEREINIGUNG ÖSTERREICHS

Nummer 130

April 1959

## Bilanz der 45-Stundenwoche

Unausgesetzt steigert die Kapitalistenklasse die Ausbeutung der Arbeiter (Angestellte inbegriffen). Mittels kapitalistischer Rationalisierung, kapitalistischer Produktivitätssteigerung holt sie aus den Arbeitern immer mehr u n b e z a h l - t e Arbeit, immer grösseren Mehrwert, immer höhern Profit heraus. Dabei hilft die Sozialbürokratie unter Führung der Schärf, Pittermann & Co a k t i v mit. Vom Produktivitätszentrum aus organisieren sie und die Bourgeoisie paritätisch das systematische Vortreiben der Ausbeutungsoffensive. So zwingen sie die Arbeiter zu immer größerer Anspannung ihrer körperlichen, vor allem ihrer Nervenkraft, So kommt es zur fortschreitenden Erschöpfung der Ausgebeuteten, zur steten Zunahme der Arbeitsunfälle.

Mit Recht wehren sich die Arbeiter dagegen, fordern zum Schutz ihrer Arbeitskraft eine e c h t e Verkürzung der Arbeitszeit. Die profirhelferische Sozialbürokratie, ihre SP müssen etwas unternehmen, um ihre aktive Mitarbeit an der Ausbeutungsoffensive zu verhüllen. Doch als echte Profitlakaien kämpfen die Pittermann, Böhm & Konsorten für die Verkürzung der Arbeitszeit "unter Bedachtnahme auf die Interessen unserer (kapitalistischen!) Wirtschaft", dh des Profits!

Darum stimmten sie zu, daß zehntausende Arbeiter die 45-Stundenwoche "vorderhand" n i c h t erhalten: so wollen die Sozialverräter auch die Arbeiterschaft spalten, einen Teil der Ausgebeuteten gegen

den andern ausspielen, um den Widerstand der Arbeiter gegen die steigende Ausbeutung zu s a b o t i e r e n ! Darum haben SP und Gewerkschaftsbürokratie betreffs des Arbeitszeitgesetzes vor der Kapitalistenklasse kapituliert: es wäre ein bürgerlichdemokratisches, kapitalistisches Gesetz gewesen, das der kapitalistische Staatsapparat zu Gunsten der Ausbeuterklasse gehandhabt hätte. Immerhin hätte es einen gewissen Schutz der Arbeitskraft dargestellt.

Wie gewöhnlich schlossen die verräterischen Sozialbürokraten ein Kompromiß mit den Ausbeutern - auf Kosten der Arbeiter. So kam es zum "großen Erfolg" der 45-Stundenwoche.

Sozial gewinnt die Mehrheit der Ausgebeuteten 3 freie Stunden. Ökonomisch müssen sie dank der verräterischen Sozialbürokratie dafür hergeben: a) die Halbierung der bezahlten Arbeitspausen und des ohnehin vollkommen ungenügenden Überstundenzuschlags; b) im Lohn "ausgleich" werden die Akkordlöhne nur zu 80% "ausgeglichen"; c) verschiedene andere Verschlechterungen betreffs des Wirtschafstages der Arbeiterinnen, des Ausmaßes der Überstundenarbeit, usw. - das sind zusammen beträchtliche Lohn k ü r z u n g e n, die dem Profitsack zugute kommen, dank SP und Gewerkschaftsbürokratie!

Vor allem aber werden die Arbeiter, Angestellten noch intensiver arbeiten müssen als bisher.

Dafür sorgen die Kapitalisten und sozialbürokratischen Ausbeutergehilfen schon, damit kein "Produktionsausfall" (lies: Profitausfall) entsteht. Die Ausbeuteten werden in der 45-Stundenwoche zumindest ebensoviel leisten, ebensoviel Arbeitskraft hergeben müssen, als bisher in 48 Arbeitsstunden. So wird die Arbeitszeit "verkürzung" durch gesteigerte Intensität der Arbeit wettgemacht! Das v e r s c h w e i g e n die biedern Sozialjudasse Pittermann, Böhm, Helmer, Pollak & Co bewusst, damit die Arbeiter den wahren, kapitalistischen Inhalt der 45-Stundenwoche möglichst schwer durchschauen.

Kein Zweifel: dank der arbeiterbürokratischen Verräter muß die Arbeiterschaft die 3 freien Stunden bei weitem überzahlen! So schaut die "kraftvolle Vertretung" der Arbeiterinteressen durch die Sozialbürokratie, ihre SP in der Praxis aus. Ihr "Kampf" für die Interessen des Lohns ist Scheinkampf, ist S c h w i n d e l, um die Arbeiter über den Judascharakter der Sozialbürokratie und ihrer schwindelsozialistischen Politik zu täuschen. Auf Schritt und Tritt kapitulieren die Schwindelsozialisten vor der Ausbeuterklasse, weil sie um jeden Preis an der Koalition samt Judaslohn festhalten wollen.

Die stalinbürokratische Partei, die KP ist zwar für Arbeitszeitverkürzung - mit dem Maul, auf dem Papier. Sie greift die schwindelsozialistische Partei wegen ihrer Kapitulation an. Doch ist das Ganze ein Teil des raffinierten Schwindelkommunismus, mit dem die KP die Arbeiter zu Gunsten der Stalinbürokratie einzufangen, auszunützen sucht.

Wir lehnen die 45-Stundenwoche nicht ab, denn wir sind auch für die geringste Verbesserung der Lage der Arbeiter im kapitalistischen Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem. Aber wir sagen den Arbeitern die ungeschminkte Wahrheit über die u n e c h t e, schwindelsozialistische 45-Stundenwoche, über SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie!

Zum Schutz ihrer Arbeitskraft brauchen die Ausbeuteten immer dringender die e c h t e Arbeitszeitverkürzung, dh ohne Lohnkürzung und ohne Intensivierung der Arbeit.

Darum Kampf für die 40-Stundenwoche, ohne Kürzung des Lohnes und ohne Arbeitsintensivierung!

23.3.1959

R.E.

---

### Die Lehren des belgischen Streiks

Die kapitalistischen Eigentümer der belgischen Kohlengruben suchen die Absatzkrise auf Kosten der Bergarbeiter zu überwinden: durch kapitalistische Konzentration, dh Stilllegung der weniger profitablen Gruben und Entlassung tausender Arbeiter. Die Bergarbeiter setzten sich dagegen zur Wehr, traten in den Streik, trotzdem die Arbeiterbürokratie, vor allem die Gewerkschaftsbürokratie, sie davon abzuhalten suchte.

Der spontane Bergarbeiterstreik griff immer weiter, erfasste immer mehr Ausbeutete, auch in andern Produktionszweigen. Die Angestellten unterstützten die andern Arbeiter - ein wichtiges Symptom. Die Angestellten leben vom Verkauf ihrer Arbeitskraft, sie sind Arbeiter. Doch viele Angestellte sind sich dieser Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse nicht bewusst, halten sich für etwas anderes, besseres als Arbeiter. Diese Auffassung wird von der Ausbeuterklasse und ihren Helfern genährt, um die Arbeiterklasse zu zerteilen, leichter beherrschen, ausbeuten zu können. Daß die Angestellten zusammen mit den andern Arbeitern streiken, zeigt, daß sie sich ihrer proletarischen Klassenzugehörigkeit bewußter werden - ein Zeichen einer gewissen Massenbelebung.

Zehntausende Arbeiter streikten. Es kam zu spontanen Demonstrationen, Zusammenstößen mit der kapitalistischen Polizei. Da sah die verräterische Arbeiterbürokratie, daß sie zum Schutz "der (kapitalistischen!) Wirtschaft", des Profits, etwas unternehmen mußte. Denn die Arbeiter gingen mit richtigem proletarischem Instinkt "auf die Straße", übten so Druck auf die Bourgeoisie aus. Sie drohten die "Ruhe und Ordnung im Innern", dh die Ausbeuterruhe, Ausbeuterordnung ernstlich zu stören, so die "ruhige Entwicklung der (Profit)Wirtschaft", dh das ungestörte Fließen des Profits für die Kapitalistenklasse und des Judaslohns für die Arbeiterbürokratie zu unterbrechen.

Offen den Kampf der Ausgebeuteten zu sabotieren, das wagte die verräterische Arbeiterbürokratie nicht, um sich nicht selbst zu entlarven. So griff sie zu einem alten Trick, den sie auch in Österreich schon angewendet hat: um die Arbeiter zu "beruhigen", von der Straße weg zu bringen, rief sie einen Generalstreik aus - einen Schwindelgeneralstreik, um den Arbeitern "Kampf" vorzuspiegeln, sie zu enttäuschen, ermüden, so den Streik abwürgen zu können. Hätten die streikenden Arbeiter eine wirkliche, zielklare proletarische Führung gehabt, dann wäre der Arbeiterbürokratie dieser Schwindel, dieses Abwürgen des Streiks nicht gelungen. Doch in Ermangelung einer konsequenten proletarischen Führungsorganisationsation, einer wahren Arbeiterpartei, gelang es den arbeiterbürokratischen Verrätern, so den Streik zu sabotieren, ihn mit einem Kompromiß mit den Kapitalisten zu beenden - auf Kosten der Arbeiter.

Die Schließung der Kohlengruben wird nicht auf einmal sondern etappenweise durchgeführt; die entlassenen Arbeiter sollen - auf dem Papier - andere Arbeitsplätze oder, wenn sie arbeitslos bleiben, eine kleine Entschädigung erhalten. Das ist das magere Ergebnis des großen Streiks der belgischen Arbeiter-

schaft, die s p o n t a n in den Kampf gegen die Ausbeuterklasse trat, so ihren Kampfgeist, Kampfbereitschaft bezeugte.

Wieso dieses magere Ergebnis? Was sind die Lehren des belgischen Streiks für uns und alle andern Arbeiter?

Erstens: so wichtig der spontane Arbeiterkampf, ohne zielklare Führung auf der proletarischen Klassenlinie kann er die Ausbeuterklasse und ihre Gehilfen nicht besiegen! So aufopfernd die Arbeiter spontan kämpfen, ohne konsequente proletarische Führung, ohne einer w a h r e n Arbeiterpartei können sie für sich nicht siegen, kommt ihre Kampfkraft der schmarotzerischen Arbeiterbürokratie zu Gute.

Zweitens: das Verhalten der Sozialbürokratie, der von ihr beherrschten SP beweist, daß sie die Interessen der Arbeiter nur innerhalb der Grenzen der Ausbeuterwirtschaft vertreten, die Lohninteressen den Profitinteressen unterordnen. Mit einem Wort: sie treiben K a p i t a l i s t i s c h e Politik, die SP ist ihrer Politik nach eine kapitalistische Partei, die sich mit Schwindelsozialismus tarnt! Die schwindelkommunistische KP tut, als ob sie ernstlich für die Interessen der Arbeiter kämpfe, sucht damit die Arbeiter für die selbstsüchtigen Interessen der revolutionsverräterischen Stalinbürokratie auszunützen!

Aus diesen Lehren müssen die Arbeiter die unumgänglichen Konsequenzen ziehen: SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie sind nicht fähig, ja gar nicht gewillt, die Arbeiter in den konsequenten Kampf und im konsequenten Kampf gegen die Kapitalistenklasse zu führen. Die Arbeiter werden von der Arbeiterbürokratie, mit ihren Parteien regelrecht politisch und gewerkschaftlich ausschmarotzt. Doch um den konsequenten proletarischen Klassenkampf mit Aussicht auf Erfolg zu führen, dürfen sich die

Arbeiter von keiner Partei, wie immer sie sich nenne, ob sie sich als "sozialistisch" oder "kommunistisch" ausgibt, politisch und gewerkschaftlich ausschmarotzen lassen.

Die Arbeiter brauchen eine Partei, die dieses Ausschmarotzen grundsätzlich ablehnt, bekämpft. Sie brauchen eine Partei, die sich gegen jegliche Verbürokratisierung sichert, durch organisatorische Garantien, wie sie nur die proletarische Demokratie ermöglicht. Darum müssen sich die Arbeiter aufbauen die Partei der proletarischen Demokratie, die proletarischdemokratische Arbeiterpartei, Arbeiterinternationale!

Die Arbeiter brauchen Gewerkschaften, die konsequent auf der proletarischen Klassenlinie kämpfen. Die Gewerkschaften müssen wieder zu Kampforganisationen des Proletariats werden. Darum müssen sich die Arbeiter erkämpfen die proletarischdemokratische Reform der Gewerkschaften!

Daher müssen die Arbeiter brechen mit dem Schwindelsozialismus, mit der schwindelsozialistischen SP und mit dem Schwindelkommunismus, mit der schwindelkommunistischen KP!

29.3.1959

T.L.

### Wer trägt die Kosten der Sozialpolitik?

Nicht nur die Arbeiter, die Massen, nein auch die Kapitalisten - das behauptet die Sozialbürokratie immer wieder, um damit die "soziale Gerechtigkeit" der SP und Gewerkschaftsbürokratie zu beweisen. Unlängst jedoch entrutschte dem biedern Sozialbürokraten Proksch ausnahmsweise die Wahrheit: "Den allergrößten Teil der Kosten der sogenannten sozialen Sicherheit tragen die Arbeitnehmer (lies: Arbeiter), durch ihre direkten und indirekten Beiträge, denn auch die Beiträge der Unter-

nehmer müssen von den Arbeitern und Angestellten erarbeitet (!) werden" (AZ 18.2.59). Ja eben: die Beiträge der Kapitalisten entstammen der unbezahlten Arbeit der Ausgebeuteten, dem von ihnen geschaffenen Mehrwert, den die Ausbeuter in Geldform in Profit einsacken!

Der "Bund", dh der kapitalistische Staat bestreitet einen Teil der sozialpolitischen Kosten - aus den Steuergeldern und den staatskapitalistischen Profiten. Die Profite der verstaatlichten, dh staatskapitalistischen Betriebe entspringen der Ausbeutung der darin tätigen Arbeiter (Angestellte inbegriffen). Die kapitalistischen Steuern aber werden letzten Endes von den ausgebeuteten Massen, in erster Linie der Arbeiterklasse gezahlt. Denn was die Kapitalisten an Steuern zahlen, das holen sie wieder durch Ausbeutung und Preistreiberei aus den Massen heraus.

So also schaut die "soziale Gerechtigkeit" der SP und Gewerkschaftsbürokratie in der Praxis aus! Es ist die "soziale Gerechtigkeit" der Kapitalistenklasse: die ganzen Kosten der Sozialpolitik werden von den Ausgebeuteten selbst getragen! Das ist eben das Wesen der kapitalistischen Sozialpolitik: die Kosten davon werden den Arbeitern, den Massen, aufgebürdet!

Wir sind keineswegs gegen die kapitalistische Sozialpolitik. Wir kämpfen für jeden, selbst den geringsten sozialpolitischen Fortschritt, wir kämpfen für jede Maßnahme, die geeignet ist, das schwere Los der Ausgebeuteten in der kapitalistischen Gesellschaft zu erleichtern. Allein wir kämpfen zugleich dafür, daß die Kosten der Sozialpolitik die kargen Löhne, Gehälter nicht belasten, sondern daß sie aus dem Sozialprodukt gedeckt werden ohne den Lohn, Gehalt zu mindern. Da in der kapitalistischen Gesellschaft die Ausbeuter-

klasse jenen Teil des Sozialprodukts einsackt, soll sie auch die sozialpolitischen Kosten tragen!

Sozialpolitik ja! - auf Kosten des Profits!

Weder direkte noch indirekte Belastung der ausgebeuteten Massen! Das ist eine Selbstverständlichkeit für eine wirkliche Arbeiterpartei, die die proletarischen Interessen konsequent vertritt. Doch gerade davon wollen SP, KP und Gewerkschaftsbükratie nichts wissen. SP, KP sind eben keine Arbeiterparteien! Sie nennen sich "sozialistisch", "kommunistisch", um die Arbeiter über ihren Verratscharakter zu täuschen, um sie leichter zu Gunsten der erzegoistischen Arbeiterbürokratie auszuschmarotzen zu können!

Wir sagen den Ausgebeuteten die volle Wahrheit: die kapitalistische Sozialpolitik macht Euch die kapitalistische Ausbeutung, Unterdrückung etwas erträglicher - aber selbst die allerbeste solche Sozialpolitik ändert nicht die Tatsache Eurer Lohnknechtschaft!

Daher müssen wir und alle andern Arbeiter den Kampf um sozialpolitische Verbesserungen im Kapitalismus stets verknüpfen mit dem Kampf für die sozialistische Sozialpolitik, für Sozialpolitik ohne Lohnknechtschaft, ohne Ausbeutung, ohne Unterdrückung! Das ist der Kampf für das Beseitigen der kapitalistischen Ausbeutung, für das Beseitigen jeglicher Unterdrückung (auch der stalinbürokratischen!), für den einzigen Weg zum wahren demokratischen Weltsozialismus: die proletarische Demokratie, in der die Arbeiter, Angestellten, Kleinbauern, Kleinbürger, diese ungeheure Volksmehrheit unter Führung der Arbeiterklasse in Staat und Wirtschaft bestimmen und kontrollieren und die sozialistische Sozialpolitik einführen, immer mehr ausbauen.

Auch von diesem Kampf wollen SP, KP, Gewerkschaftsbükratie begreiflicherweise nichts wissen - obwohl sie manchmal darüber schwindel-

sozialistische und schwindelkommunistische Phrasen dreschen, um die Arbeiter leichter an der Nase führen zu können.

Die SP ist für "die (bürgerliche, kapitalistische) Demokratie", dh die bürgerlichdemokratisch verhüllte Klassenherrschaft der Bourgeoisie. Sie "kämpft" für die kapitalistische Sozialpolitik auf Kosten der Ausgebeuteten, um diese einzulullen, vom konsequenten Kampf gegen die Ausbeuterklasse abzuhalten. So sorgen die Sozialverräter Schärf, Pittermann, Böhm, Pollak & Co für den "sozialen (Ausbeuter-)Frieden"! So suchen sie dem Kapitalismus (samt Judaslohn für die Sozialbürokratie) das Leben möglichst zu verlängern. Die Sozialjudasse und ihre SP betreiben so echt kapitalistische Politik!

Die KP arbeitet ihnen dabei in die Hände. Sie ist für die betrügerische "Volksdemokratie", diese stalinbürokratische Schmarotzdiktatur. Die schwindelkommunistischen Judasse ermöglichen so den schwindelsozialistischen Judassen ihr verräterisches Spiel.

Darum B r u c h mit der SP, dieser sozialbürokratischen Partei des Schwindelsozialismus! Sie unterordnet die Arbeiterinteressen den Interessen der Kapitalisten, ist ihrer Politik nach eine k a p i t a l i s t i s c h e Partei!

B r u c h auch mit der KP, dieser stalinbürokratischen Partei des Schwindelkommunismus!

A u f b a u der wahren Arbeiterpartei, der Klassenkampfpartei des Proletariats! Sie muß sein die Partei der proletarischen Demokratie, die allein die nötigen organisatorischen Sicherungen gegen eine neuerliche bürokratische Entartung liefert!

Aufbau der proletarisch-demokratischen Arbeiterpartei!

Kampf für die proletarisch-demokratische R e f o r m der Gewerkschaften!

Korrekturen zur Nr.129

Seite 1, Spalte 1, Abs.3, Zeile 4 von unten ist hinter "bürgerliche"  
einzufügen: "Demokrati".  
" 2, " 2, " 2, " 4 hinter "Bundesheer" soll es heis-  
sen: "dessen Klassencharakter im-  
mer deutlicher zu Tage tritt, auf-  
zustellen -"  
" 8, " 2, " 2, " 5 von unten ist hinter "Störung"  
einzusetzen: durch die Arbeiter".

Spendenliste:

Grill	S 22.--
Hans	" 26.--
Römer	" 16.--
Hentschel (XII/58)	20.--

Wir danken für die eingelaufenen Spenden!